



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Starb Jesus "für alle" oder nur "für viele"?

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.54.134

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-37002](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-37002)

Starb Jesus " für alle " oder nur
" für viele " ?

1. Der biblische Befund

Für die Erklärung verwende ich die philologisch seriösesten Quellen, die mir zur Verfügung stehen:
Gesenius, Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch zum A.T., 17. Aufl., Springer 1962, und
Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament, Kohlhammer 1990, Band VI

Gesenius, S 344 f

Im A.T. bedeutet כָּל Ha-kkol, also mit Artikel, immer "alle" (כָּל allein = "viele")
Die Belegstellen siehe eben dort. Es ist zu bedenken, daß für unsere Formulierung in der Eucharistie wohl dieses aramäische bzw. hebräische כָּל die Grundlage gebildet hat.

Theologisches Wörterbuch (Kittel) zum N.T., Band VI, S 536-545

Der äußerst gründliche Artikel von Prof. Jeremias stellt mit vielen Belegstellen dar, daß auch im N.T. οἱ πολλοί "die vielen", im Sinn für "alle" gebraucht wird.
Z. B. R 5, 15 b, $\text{οἱ πολλοὶ ἀπέθανον}$ "alle starben"
1 Kor 15, 22 "alle mußten sterben" (die von Adam abstammten)
1 Kor 12, 13 $\text{οἱ πολλοὶ ἐν ὄμαί εἰμεν ἐν Χριστῷ} =$
"wir alle" (ἡμεῖς πάντες)

Entscheidend sind aber die Untersuchungen von Jeremias zu πολλοί "viele" im Zusammenhang mit dem Heilswerk Jesu, also unmittelbar zu unserem Problem:
R 5, 15c und 5, 19, b leistet Paulus selbst die Übersetzungsarbeit. Im Vers 18b gibt er das οἱ πολλοί "die vielen" mit πάντες "alle" wieder.
Ebenso wird MK 10, 45 τοῦ ἀνθρώπου "der Menschensohn ist gekommen, um sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele" in Tim 2, 6 mit πάντες "alle" wiedergegeben ("der sich als Lösegeld für alle hingegeben hat")

Jeremias kommt nach seiner gründlichen Untersuchung im Zusammenhang mit dem Heilswerk Jesu zum (auch im Original) gesperrten Schlußsatz:
Jesus stirbt für alle, für die Ver-söhnung der Welt.
Dabei erwähnt J. ausdrücklich daß dieses Verständnis von πολλοί aus dem semitischen Sprachverständnis kommt und somit ursprünglich ist, also nicht spätere hellenistische Interpretation darstellt.

Nach dem Zeugnis der Schrift erreicht das Angebot der Liebe Jesu alle.

2. Der dogmatische Befund

Es geht darum, ob die seinerzeitige Veränderung der Wandlungsformel did. Kirche (Apostolische Konstitution Paul VI., zur "Einführung des gemäß Beschlusses des Zweiten Vatikanischen Konzils erneuerten römischen Meßbuches", Gründonnerstag 1969) auch dogmatisch abgesichert war.

Es ist ja kein Zweifel, daß die Offenbarung und die Lehre der Kirche die Möglichkeit der Ablehnung des Heils durch das Geschöpf immer festgehalten hat. Aber trotzdem hat die Kirche durch die Jahrtausende immer den wirklichen (nicht nur hypothetischen) allgemeinen Heilswillen Gottes verkündet, gemäß dem klassischen Satz von Tim 2,4 " Gott will, daß alle Menschen gerettet werden " .

Als der Mönch Gottschalk den allgemeinen Heilswillen Gottes anzweifelte, hat ihn die Synode von Quierzy 853 verurteilt.

Die Scholastik hat sich bemüht, mit der Lehre von der gratia sufficiens den allgemeinen Heilswillen Gottes zu verteidigen, indem sie eben darauf hinwies, daß jeder Mensch genug Gnade erhalte, um gerettet zu werden, daß es also in der Geschichte der Menschheit keine "Vergessenen" der Erlöserliebe gäbe.

Verschärft wurde das Problem in der Auseinandersetzung mit dem Jansenismus und Quesnel.

In diesem Zusammenhang hat Papst Innozenz X 1653 folgenden Satz des Jansenismus als Häresie verurteilt:
" Der Tod Jesu gilt nicht allen Menschen " .

Und Clemens XI verurteilt im Dekret gegen Quesnel alle Sätze, die eine Partikularität der Gnade und damit eine Leugnung des allgemeinen Heilswillens Gottes vertreten.

Das II. Vaticanum hat diese Lehre bestätigt und vertieft. Lex.f. Th. u. K., II. Vat. Konzil, Band I, S 205 :

Hier wird ausdrücklich (im Gegensatz zu den Feststellungen des Konzils von florenz) der Heilswille Gottes über die sichtbare Kirche hinaus ausgedehnt (andere Christgläubige, Muslims, Menschen guten Willens und Suchende werden ausdrücklich erwähnt) . auch im Dekret über die Erziehung (Bd II, S 370) und in der dogmatischen Konstitution über die göttliche Offenbarung (Bd II, S 508) wird die Universalität des Heilswillens Gottes betont. Diese vertiefte Schau des Heilswillens prägt das ganze Konzil. daher bemerkt der kommentar auf S 194 des I. Bds zurecht:

" Die Kirche ist nach Auffassung des Konzils die Konkretisierung und geschichtliche Demonstration des allgemeinen Heilswillens Gottes in der Welt . "

3. Pastorale Überlegungen

In der bereits erwähnten Apostolischen Konstitution Paul VI zur "Einführung des gemäß Beschluss des Zweiten Vatikanischen Konzils erneuerten römischen Meßbuches" (Gründonnerstag (!) 1969) heißt es:

"Aus pastoralen Gründen und zur Erleichterung der Konzelebration haben wir verfügt, daß die Herrenworte in allen Fassungen des Kanons die gleichen seien. Wir bestimmen also, daß sie in jedem eucharistischen Hochgebet folgendermaßen lauten: Über das Brot: "Nehmet und esset alle davon, das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird." Über den Kelch: "Nehmet und trinket alle daraus, das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Tut dies zu meinem Gedächtnis." So die im Messbuch abgedruckte deutsche Fassung der Apostolischen Konstitution.

Nach dem biblischen und dogmatischen Befund ist es doch klar, daß die textliche Veränderung nicht einfach gedankenlos passiert ist, sondern bewußt vorgenommen wurde, um den Menschen die alle umfassende Erlöserliebe zu verdeutlichen. Der Erlösungstod Jesu gilt allen. Damit ist ja keine Aussage über Annahme oder Ablehnung der Gnade gemacht, aber der allgemeine Heilswille Gottes steht unberührt über allem. Auch wenn diese Wahrheit in der Übersetzung "für viele" inkludiert ist, so ist das - in der deutschen Sprache - genau in jener Mißverständlichkeit, die die Apost. Konst. ausschließen wollte. (Die französische Version "pour la multitude" ist so in der deutschen Sprache nicht wiederzugeben und weist eindeutig auf das Allumfassende des Heils hin. Engl.: "and for all men", Ital. "per tutti", span. "por todos los hombres".)

Der Hinweis auf die Vulgata ist hier nicht überzeugend. Bei aller Bedeutung der Vulgata für das Leben der Kirche - es ist eben eine Übersetzung - und in diesem Punkte ist sie nach dem biblischen Befund eindeutig defizitär. "Pro multis" ist keine korrekte Wiedergabe des ὡς ὅτι oder des οἱ πολλοί .

Für die überwältigende Mehrheit der Seelsorger war dieser Akzent des allgewaltigen Heilswillens Gottes an einer besonders neuralgischen Stelle der Liturgie sicher ein großer Trost. Unzähligemale erlebt heute der Priester, daß er an viele Menschen nicht herankommt, sei es durch die eigenen Grenzen, sei es durch die immer stärker entpersonalisierten Strukturen der Kirche. Es ist so unendlich tröstlich, die Menschen dieser allumfassenden Gnade Gottes anvertrauen zu dürfen. In diesem Wort "für alle" in der heiligen Wandlung schwingt immer die Hoffnung mit, daß Gottes Gnade viel weiter reicht als mein armseliger Aktionsradius, und daß es Siege seiner Liebe gibt, von denen ich nichts weiß.

Alle Grüppchen und Gruppen derer, die in Österreich immer schon das Konzil theologisch, liturgisch und pastoral abgelehnt haben, haben über diese Meldung aus Rom jubelt. Ich hatte selbst eine Auseinandersetzung mit dieser Minderheit, die bezüglich der Wandlungsworte eben so argumentiert haben: "Für die Verdammten ist Christus nicht gestorben". Genau das ist aber laut dogmatischem Befund eine Häresie. Nun aber haben sie recht bekommen. Ich weiß die Hintergründe dieser nunmehr propagierten Veränderung nicht. In der Bibelwissenschaft und der Dogmatik können sie nicht

liegen, wie die Quellen beweisen. Das Gros der Priester, die im Geist und in der Formel des Konzils gebetet haben, wird diesen Schritt nur als eine weitere Demontage des Konzils empfinden. Und damit wird es zu inneren Spaltung und der bereits vorhandenen großen Entfremdung zwischen Kirchenleitung und Basis nur beitragen. Ich glaube nicht, daß sehr viele Seelsorger ihre Meßbücher bei den Wandlungsworten überkleben werden. Aber das Nichtverstehen römischer Weisungen wird wachsen. Wenn ich diese besorgte Prognose wage, dann auf Grund der Exerzitienerfahrungen mit 1300 Priestern und ebensovielen Schwestern und Laien im deutschen Sprachraum.

Es wäre zu wünschen, wenn diese Weisung wenigstens auf jenen Text beschränkt bliebe, wo sie auf Grund der Vulgata üblich war: auf den lateinischen. Die Formulierung von 1969 hat eindeutig die besseren Argumente, was die auf den Urtext zurückgreifende Übersetzung in die modernen Volkssprachen betrifft.



Reinhold Stecher
Altbischof von Innsbruck